Merz strebt vom Individuellen zum Universalen durch konsequente Beseitigung aller alten Vorurteile, z. B. bezüglich des Materials, das an sich gleichgültig für das künstlerische Schaffen ist, und bezüglich der Formung, durch Schaffen einer neuen Ordnung und durch Auswahl. In jeder Kunstgattung entsprechen Material, Mittel und Gesetze einem ganz bestimmten Gestaltungswillen einer ganz bestimmten, sich dauernd ändernden Zeit. Kunst lebt durch das Leben der Zeit. Wie Zeitschrift G schreibt: »Nur keine ewigen Wahrheiten!« Es gibt nur die Wahrheit unserer Zeit, wie es die Wahrheiten vergangener Zeiten gab. Die Wahrheit der Zeit finden helfen ist Merz bemüht. Und so gelangt Merz zu Bestrebungen gemeinschaftlicher künstlerischer Tätigkeit, wie sie z. B. in Holland ‹Stijl› und Rußland schon teilweise verwirklicht sind. Das Wort Stil ist abgebraucht, und doch bezeichnet es am besten das Streben der Künstler, die für unsere Zeit charakteristisch sind. Normalisieren der Mittel und Angleichen der Absichten an einen gemeinsamen Gestaltungswillen, das nenne ich Stil. Heute ist das Streben zum Stil größer als das Streben zur Kunst. Man muß scharf unterscheiden zwischen STIL*) und KÜNSTLERISCHER GESTALTUNG. Stil ist Ausdruck des gemeinschaftlichen Willens vieler, am besten aller, Demokratie des Gestaltungswillens. Da aber die meisten Menschen, und sogar auch hier und da einige Künstler, überwiegend Trottel sind, und da die Trottel am meisten von ihrer Sache überzeugt sind, und da eine Einigung aller nur auf mittlerer Linie geschehen kann, so ist Stil meist Kompromiß von Kunst und Nichtkunst, von Spiel und Zweck. Die künstlerische Gestaltung kennt den Zweck nicht. Das Kunstwerk gestaltet sich nur aus seinen Mitteln. Die Mittel der Kunst sind eindeutig. Kunst ist ausschließlich Gleichgewicht durch Wertung aller Teile. Nur wenn sich die Schaffenden auf diesen Grundsatz einigten, so könnte Stil entstehen, der zugleich Kunst ist. Aber es gibt zuviele Trottel. Die sehr entwickelte kollektive Kunst der Stijlkünstler in Holland, nenne ich nicht Stil, da sie an Umfang nicht allgemein genug ist. Allerdings kann von hier aus ein starker Vorstoß zum allgemeinen Stil kommen, ich erinnere an den außerordentlichen Einfluß dieser Stijlkünstler auf Deutschland, speziell auf das BAUHAUS.

MERZ will die Mitte, will vermitteln, will so viel als möglich künstlerische Gestaltung hinüberretten in den allgemeinen Stil. Nicht den Klub der Idioten, nicht den Klub der Genies will Merz, Merz will den Klub aller, den Klub der normalen Menschen zur Normalisierung der Katarrhe.